

Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

N^o 49.

Mittwoch, den 22. Juni.

1859.

Verordnung,

die Wiedererhebung der außerordentlichen Zuschläge zur Stempelsteuer betreffend,
vom 14. Juni 1859.

In Gemäßheit der in dem Landtags-Abschiede vom 11. laufenden Monats auf die diesfallige ständische Erklärung ertheilten Allerhöchsten Zusicherung wird hierdurch Folgendes verordnet:

§ 1. Die durch Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 9. December 1858 § 1 (Seite 343 des Gesetz- und Verordnungsblattes v. J. 1858) für die Jahre 1859 und 1860 verordnete Aufhebung der durch das Gesetz vom 13. September 1850 eingeführten außerordentlichen Zuschläge zum Schriften- und Werthstempel tritt von und mit dem 1. Juli laufenden Jahres außer Wirksamkeit. Es sind daher von diesem Zeitpunkte an jene Zuschläge ganz so, wie sie in dem Gesetze vom 13. September 1850 (Seite 211 fgd. des Gesetz- und Verordnungsblattes v. J. 1850) bestimmt worden, wiederum zu verrechnen.

§ 2. Die nach § 4 der Verordnung vom 9. December 1858 den Stempelpapiervertheilern mit 1 $\frac{1}{2}$ Procent des erkauften Stempelpapierbetrages verwilligte Vergütung wird vom 1. Juli laufenden Jahres an auf den früheren Betrag von Ein Procent (§ 6 pct. 3 der Ausführungsverordnung vom 13. September 1850) zurückgesetzt.

Ueber die künftige Einnehmergebühr der Stempelimposteinnahmer wird durch besondere Verordnung an die Kreissteuerräthe Bestimmung getroffen werden.

§ 3. Mit den am 1. Juli laufenden Jahres im Vorrathe verbliebenen und fernerhin nicht mehr zu gebrauchenden Reisepaßstempelpapier zu 2 $\frac{1}{2}$ Neugroschen ist folgendergestalt zu verfahren.

- A. Die Bezirkssteuereinnahmen, ingleichen diejenigen Stempelimposteinnahmen, welche das Stempelpapier auf Credit beziehen, haben das vorgedachte Reisepaßstempelpapier mittelst Lieferscheines an die Stempelfactorie einzusenden und gegen die darauf zu ertheilende Empfangsbcheinigung in ihren Rechnungen im Abschnitte A. unter besonderer Position in Ausgabe zu stellen.
- B. Stempelimposteinnahmen, welche das Stempelpapier gegen Baarzahlung beziehen, haben das gedachte Reisepaßstempelpapier an die Bezirkssteuereinnahme, von welcher es bezogen worden, gegen Vergütung des Werthbetrages in baarem Gelde, zurückzugeben. Die Bezirkssteuereinnahmen haben das zurückempfangene Papier getrennt von dem unter A. gedachten eigenen Bestande mittelst Lieferscheines an die Stempelfactorie einzusenden und gegen die darauf zu ertheilende Empfangsbcheinigung den restituirten Geldbetrag in ihrer Geldrechnung zu verausgaben.
- C. Polizeibehörden haben dergleichen Reisepaßpapiere an die Bezirkssteuer- oder Stempelimposteinnahme, woher es entnommen worden, zurückzugeben und ist denselben der Werthbetrag baar zu restituiren. Die Imposteinnahmen haben das auf diesem Wege zurückgekaupte Papier der Bezirkssteuereinnahme, an welche es gewiesen sind, statt baaren Geldes zuzurechnen, und die Letztere hat sowohl mit dem, als dem von ihr selbst von den Polizeibehörden zurückgekauften dergleichen Papiere in der vorsehend unter B. angeordneten Maße zu verfahren.

Auf die Lantien der Impostnehmer und Stempelpapiervertheiler bleibt die Zurückgabe des vorerwähnten Stempelpapieres ohne Einfluß.

§ 4. Formulare zu stempelpflichtigen Schriften, die mit dem 2½ Neugroschen-Stempel bereits bedruckt oder auf diesen Betrag nach § 6 der Verordnung vom 9. December 1858 reducirt worden sind, künftig aber dem Vier-Neugroschen-Stempel unterliegen, können bei der Stempelfactorie durch Aufschlagung des Stempels von 1½ Neugroschen auf den Betrag von 4 Neugroschen gebracht werden.

Inhaber solcher Formulare, welche davon noch weiteren Gebrauch machen wollen, haben dieselben portofrei an die Stempelfactorie zur Umstempelung einzusenden und den zuzuschickenden höheren Stempelbetrag in Stempelpapier beizufügen.

§ 5. Die Bezirkssteuers- und Stempelimposteinnahmen haben sich alsbald nach Erscheinen gegenwärtiger Verordnung mit den zum Debit erforderlichen, nunmehr wieder in Gebrauch kommenden Stempelpapiersorten zu 4 und 1½ Neugroschen zu versehen.

Hiernach haben sich Alle, die es angeht, zu achten.

Dresden, den 14. Juni 1859.

Finanz-Ministerium.
Freiherr von Friesen.

Senker.

Bitte.

Am 1ten Juni d. J. in der 3ten Morgenstunde sind in unserer Nachbarstadt **Dederan** 5 Häuser durch Brand und Demolirung zerstört, hierdurch aber 18 Familien obdachlos geworden.

Wenn nun von diesen 18 Familien fast alle arm sind und sich darunter mehrere gebrechliche Personen befinden, so gestatten wir uns, unsere Mitbürger um einige Liebesgaben für die Abgebrannten Dederans, wo die Arbeitsstockung noch erheblicher als bei uns zu sein scheint, auch unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angelegentlich zu bitten und Dieselben zu ersuchen, ihre Scherlein recht bald und wenigstens bis zum 30. Juni d. J. auf der Raths- oder in der Wochenblatts-Expedition gefälligst abgeben zu wollen.

Frankenberg, am 15. Juni 1859.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Rentenbeiträge auf den zweiten Termin l. J. sind spätestens bis zum 30. Juni l. J. abzuführen. Den rentenpflichtigen Grundstücksbesitzern wird Solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Nichtbeachtung dieser Erinnerung den Eintritt executivischer Maßregeln zur unausbleiblichen Folge hat.

Frankenberg, am 15. Juni 1859.

Der Stadtrath.
Melzer, Bürgermeister.

Auction.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte soll den 4. Juli d. J., von früh 8 Uhr ab, und da nöthig folgende Tage, der Mobiliarnachlaß weil. Johann David Trommers, Hausbesizers und Schornsteinfegermeisters alhier, in dem am Kirchhofe sub. No. 171 cat. gelegenen Nachlaßgrundstück öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in Münzen des 30-Thalersfußes versteigert werden, was hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Ein
Fra

Die
empfehl
legentli
digt, &

M
G
G

Fra
verstän
sia"
fünftes
ert un
oder m
tag de
theils
Zuge,
mit en
ein, u
Regen
raubte
Festge
aber a
sich di
Vor t
cale,
schah
der S
der R
Philist
kreuzfi
wickelt
auch d
nun h
Ein E
auf da
Gester
Zugen
gastre
nahm
ge'sche
Gesell

Ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hängt im hiesigen Amtshause aus.
Frankenberg, am 18. Juni 1859.

Das Königliche Gerichtsam t b a f e t b f.
Gensel.

Rothe.

Die Buchhandlung von Gustav Ernesti in Chemnitz, Markt Nr. 18, empfiehlt sich zu prompter Ausführung aller im Buch- und Kunsthandel vorkommenden Aufträge ungelänglichst, und sind bei derselben alle literarischen Erscheinungen, gleichviel wo oder von wem angefündigt, zu gleichen Preisen zu haben.

Gunnersdorfer Brod- und Mehl-Preise.

Feines Roggenbrod 6 U 4 Togr. 6 S.
Weizenmehl, vorzügliche Sorte, (Schlichtmehl) 7 = 12 = — =
Schwarzmehl ist auch in größeren Posten zum möglichst billigen Preise zu haben.
Gunnersdorf, den 21. Juni 1859. C. Bunge.

D e r t l i c h e s.

Frankenberg, 20. Juni. Die bei der Universität Leipzig bestehende Landsmannschaft „Lipsia“ hat in diesen Tagen in unsrer Stadt ihr fünftes Stiftungsfest in recht froher Weise gefeiert und ein Theil hiesiger Bewohnerschaft hat mehr oder minder daran Theil genommen. Gegen Mittag des 18. Juni zogen die muntern Musensöhne, theils zu Rosß theils zu Wagen, im stattlichen Zuge, an der Spitze ein vollständiges Musikcorps, mit entfalteter roth-weiß-schwarzer Fahne hieselbst ein, und wenn auch der heftig herniederströmende Regen dem Festzug einen Theil seines Glanzes raubte, konnte er doch die frohe Stimmung der Festgenossen nicht niederdrücken, eben so wenig aber auch den Drang der Stadtbewohner hindern, sich dieses schönen Schauspiels erfreuen zu wollen. Vor der Einkehr des Zugs im Hubold'schen Locale, allwo ein Mittagsmahl arrangirt war, geschah noch die festliche Auffahrt durch einen Theil der Stadt. Am Abende fand großer Commers in der Restauration zum Livoli statt. Student und Philister saßen dazu in bunter Reihe, und ein kreuzfidelles Leben hatte sich bald allenthalben entwickelt. Unter vielen heitern Melodien erklangen auch die Verse des „Landesvaters“, seitdem man nun hier manche durchbohrte Philisterröhre findet. Ein Salamander ward in ächt studentischer Weise auf das Wohl des gastlichen Frankenberges gerieben. Gestern Vormittag erfreute sich die akademische Jugend, zum größten Theil in Begleitung ihrer gastfreien Wirthin, der Parthieen von Sachsenburg, nahm am Nachmittag Theil am Concert im Nerger'schen Garten und am Abend an einem von der Gesellschaft „Museum“ zu Ehren der Gäste ver-

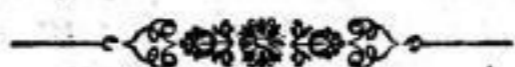
anstalteten Ball. Heute Nachmittag zogen sie festlich mit Musikbegleitung von dannen, nachdem sie noch einen Umzug durch die Stadt vorgenommen, auf dem Marktplatze das alte gaudeamus igitur abgesungen und dem gastfreundlichen Frankenberg ein Hoch gebracht hatten. Ihr Zug ging nach dem lieblichen Lichtenwalde, von wo aus sie sich zur Eisenbahn begeben werden, um nach Leipzig zurückzukehren. Möge ihnen die Erinnerung an den Aufenthalt unter uns eine freundliche bleiben!

Frankenberg, 20. Juni. Vergangene Nacht in der Mitternachtstunde ist in dem Dorfe Oberwiesa das Schmiedegrundstück ein Raub der Flammen geworden, ein Schicksal, welches dasselbe vor nur 3 Jahren schon einmal erfahren hat. Die Ehefrau des Besitzers war in großer Gefahr, ihr Leben dabei zu verlieren. Man muß Brandstiftung durch fremde Hand als Entstehungsursache vermuthen. Eine zweite Feuersbrunst in der nämlichen Nacht soll das Dorf Marbach bei Augustsburg betroffen haben. Beide Schadenfruct hat unser Thurmwart signalisirt.

Hainichen, 19. Juni. Ein längstsehntes Institut wird demnächst, wahrscheinlich den 1. Juli, hier ins Leben treten; ich meine die Errichtung eines nach bestimmten Normen organisirten Feuerlöschcorps. Dasselbe wird laut Statut eine Gesamtstärke von 800 Mann zählen und in vier Sectionen zerfallen: Lösch-, Rettungs-, Wasser- und Bewachungsschaar. In die Rettungsschaar ist der hiesige, zahlreiche Mitglieder zählende Turnverein eingetreten, während das hier bestehende Schützencorps zur Bewachungsschaar hinzugezogen ist; mit der Dienstleistung in den übrigen Abthei-

lungen dagegen sind die jüngeren Bürger betraut worden.

Dederan, 13. Juni. In der dritten Morgenstunde des 11. d. M. sind hier vier Häuser niedergebrannt und ein fünftes mußte eingerissen werden, um drohende weitere Gefahr für die Stadt zu beseitigen. Es sind 17, meist arme Parteien dadurch obdachlos geworden und haben ihre Habe verloren, was um so schlimmer ist, als nur drei ihr Mobiliar versichert, die übrigen aber, meist aus Armuth, dies unterlassen haben. Es trifft dies Ereigniß unsern Ort um so härter, als hier durch die politischen Ereignisse ohnehin schon viele Familienväter arbeitslos geworden sind und die Mildthätigkeit der übrigen wie der Commun in Anspruch nehmen.



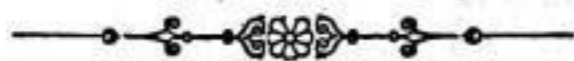
Aus dem Vaterlande.

Der Raubmörder Kuschke in Eichtenstein wird am 28. d. M. hingerichtet werden.

Seringswalde, 10. Juni. Gestern Abend gegen 9 Uhr fand der von der Arbeit heimkehrende Maurer Birkigt in Oberwasser seine Frau in der Kammer seiner Wohnung erhängt und daneben, auf einer Lade liegend, seinen 4½ Jahr alten Sohn erwürgt. Obgleich etwas Bestimmtes über die Motive, welche die Frau Birkigt's zu diesem Doppelmord veranlaßt, nicht gesagt werden kann, so vermuthet man doch, daß sie, seit zwei Jahren an Tiefsinn leidend, die entsetzliche That in einem Anfall von Wahnsinn ausgeübt hat.

Leipzig, 15. Juni. Von den nach Heubner's Entlassung in Waldheim noch befindlichen fünf politischen Verurtheilten ist jetzt auch Dr. Theodor Delcker's entlassen worden, wie wir hören, ohne ein Begnadigungsgesuch eingereicht zu haben.

Bobenneukirchen, 13. Juni. Als ein Curiosum theile ich Ihnen mit, daß am 12. d. M. hier eine Frau ein Kind weiblichen Geschlechts geboren hat, welches an ein und demselben Kopfe zwei vollkommen ausgebildete Gesichter und außerdem drei Beine hatte, an denen jedem sich ein ausgebildeter Fuß befand. Das Kind starb kurz nach der Geburt.



Eine Scene im französischen gesetzgebenden Körper.

Ueber den am 30. April bei Berathung der 500-Millionen-Anleihe im gesetzgebenden Körper

Frankreich's Statt gehaltenen Austritt erzählt man jetzt nachträglich Folgendes:

„Es ist eine Lüge“, rief der Deputirte J. Favre (übrigens derselbe, welcher mit dem Kaiser L. Napoleon das bekannte Schreiben Orsini's verabredet und später auch das Testament Orsini's hergerichtet hat), „wenn Herr Baroche zu sagen sich untersteht, Frankreich habe diesen Krieg nicht herbeigeführt. Das Tuileriescabinet hat ihn schon längere Zeit ausgedacht und vorbereitet. Ich hoffe und glaube nicht,“ fuhr er fort, „daß der Krieg localisirt und auf die Defensiv beschränkt werden kann. Offenbar gehen wir nach Italien, um eine Revolution zu machen, deren Explosion übrigens schon begonnen hat. Wenn das Tuileriescabinet es noch nicht merkt, daß es im Dienste der Revolution steht und revolutionäre Politik treibt, so muß es sehr blind oder thöricht sein. Ich beklatsche die Revolution in Italien, aber ich protestire gegen unser inneres Regime, gegen ein System, unter welchem Frankreich den Nacken beugt.“

Das halbe Hundert Vollblut-Decembermänner in der Kammer, lauter schweres Geschütz, heulte zur Ordnung und der Präsident ertheilte dem Redner einen Verweis.

„Eine solche Entgegnung,“ donnerte ihm J. Favre zu, „richtet man nicht an einen Volksvertreter, der in der Nacht des 2. December gewaltsam von seinem Sitze gerissen wurde.“

Der Präsident setzte sich vertegen und vernichtet. Der Staatsrathspräsident Baroche, den, wie man sagt, so leicht nichts aus der Fassung bringt, gesticulirte lebhaft, brachte aber keine Worte hervor. Die peinliche Pause dauerte mehre Minuten. Endlich brach das ziemlich zahlreiche Publikum auf der Galerie in ein schmetterndes Gelächter aus, in welches die meisten Deputirten einstimmten.

„Im Jahr 1849,“ begann J. Favre wieder, „war ich in der constituirenden Nationalversammlung der Berichterstatter über die römische Expedition. Der Prinz-Präsident der Republik schwor damals, es sollen nur Truppen nach Italien geschickt werden, um österreichische Uebergriffe zu verhindern und Italiens Unabhängigkeit sicher zu stellen. Damit hat man mich und meine Freunde schändlich hintergangen. Wir wollen heute nicht wieder betrogen werden. Unsere Sympathien sind noch immer mit Italien; aber wir haben allen Grund und alles Recht, von dieser Regierung eine bestimmte bindende Erklärung über ihren Zweck und ihre Absichten zu fordern. Allons donc, Herr Staatsrathspräsident,“ wandte er sich mit wegwerfender Geberde zu Herrn Baroche, „erklären

Sie
181
stim
vorh
euch
Frei
hat.
D
räch
gisl
stan
gen.
Pub
den

3
Bei
im
schen
licher
liefer
auch
Bon
lags
Sch
Pa
Zhi
Sch
Febr
schier
größ
lager
abge
auf
rung
steri
Anz
samm
behu
den
wirt
dem
nern
men
auße
Regi
burg
würf

Sie doch an dieser Stelle, daß die Verträge von 1815 nicht mehr bestehen für Italien, und wir stimmen mit Ihnen. Was ihr übrigens immer vorhaben möget, die Gewalt der Ereignisse reißt euch fort. Aus diesem Kriege wird die Freiheit hervorgehen, ohne euch, trotz euch und gegen euch! Und ich will hoffen, der Triumphator werde dann auch Frankreich die Freiheit zurückgeben müssen, welche er ihm geraubt hat.“

Die fünfzig Decembristen heulten, als wäre ein rächendes Gespenst der Constituante und der Legislative aus den Gräbern des 2. December entstanden, um ihnen ihre letzte Stunde anzukündigen. Alle übrigen Deputirten aber und das Publikum blieben noch lange von dem hinreißenden Eindrucke der Worte Favre's gefesselt.

V e r m i s c h t e s .

Zum Bücherabsatz in Deutschland. — Bei der seltenen Erscheinung eines Massenabsatzes im deutschen Buchhandel, gegenüber der französischen und englischen großartigen Verbreitung nützlicher Werke, ist es erfreulich, einmal den Beweis liefern zu können, daß ein solcher Massenabsatz auch bei uns nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Von den beiden, in der Allgem. Deutschen Verlags-Anstalt zu Berlin erschienenen Sloger'schen Schriften: „Die nützlichen Freunde der Land- und Forstwirtschaft unter den Thieren“ und „Kleine Ermahnung zum Schutze nützlicher Thiere“ sind seit dem Februar des vorigen Jahres 1858, wo selbige erschienen, 60,000 Exemplare, in 4 Auflagen der größern Schrift à 6000 Exemplare und 6 Auflagen der kleineren Schrift à 6000 Exemplare, abgesetzt. Hiervon kommen 25,000 Exemplare auf Rechnung der königl. preussischen Staatsregierung, welche durch das landwirthschaftliche Ministerium für das Ministerium des Unterrichts diese Anzahl im April d. J. zur Vertheilung an die sämtlichen Schullehrer des preussischen Staates behufs Einführung dieser wichtigen Schriften in den Stadt- und Landschulen, und für die landwirthschaftlichen und Forstbehörden ankauften, nachdem früher bereits die königl. Ministerien des Innern und der Finanzen 2000 Exemplare entnommen hatten. Die übrigen 33,000 Exemplare sind außer ca. 2000 Exemplare von der kurhessischen Regierung, 1000 Exemplare von der groß.-oldenburgischen, ca. 2000 Exemplare von der königl. württembergischen Regierung bis jetzt bezogen, größ-

tentheils durch die Sortimentsbuchhandlungen abgesetzt, deren manche 1000 Exemplare und darüber in Partien gebrauchten.

Man schreibt aus Dillheim v. d. Rhön, 6. Juni: Ein merkwürdiger und bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern in dem zwei Stunden von hier entfernten Orte Urspringen. Am 3. Februar d. J. wurde der Sohn des dortigen Gastwirths, ein kräftiger, lebensfroher und braver Mehgerbursche von 23 Jahren, von einem fremden Hunde in der Gaststube in den Ballen der rechten Hand, jedoch nur unbedeutend, gebissen. Später stellte sich heraus, daß der Hund wuthkrank gewesen war, und einige Hunde im Orte gebissen hatte, die rechtzeitig getödtet wurden. Die Bisswunde des jungen Menschen war nach Verlauf einiger Tage ohne ärztliches Zuthun geheilt und der Geschichte wurde nicht mehr gedacht. Gestern aber in den ersten Morgenstunden, und zwar nach Verlauf von 17 Wochen und etlichen Tagen, stellten sich die untrüglichen Zeichen der Hundswuth ein, und der Kranke versuchte, nachdem er wiederholt und flehentlich gebeten hatte, ihn umzubringen, mit einem Bügeleisen sich den Kopf einzuschlagen, zu welchem Ende er sich eine Anzahl nicht unerhebliche Wunden, von denen mehre bis auf den Kopfknochen eingedrungen waren, beigebracht hatte. Um ihn unschädlich zu machen, war er mittelst einer starken Kette an das Bett befestigt worden; nachdem er sich jedoch seiner Fesseln gewaltsam entledigt und die beiden ihm beigegebenen Wächter die Flucht ergriffen hatten, schnitt er sich mit einem großen Fleischermesser, zu welchem er auf eine noch unerklärte Weise gelangt war, die Kehle bis auf den Halswirbelknochen durch und fand so den gewünschten schnellen Tod; denn bei der Ankunft des herbeigerufenen Arztes war er eine Leiche. — Der Unglückliche war eben daran, sich zu verheirathen, der bestimmte Tag der Verlobung ward zum Todes- und Begräbnistag.

In Preußen ist nunmehr die Mobilisirung von sechs Armeecorps angeordnet worden. Diese weitere Entfaltung der Wehrkraft hat nur den Zweck, den bisher von Preußen eingenommenen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend machen zu können.

Berlin, 19. Juni. Fast in allen Familien der Residenz trifft man heute Vorbereitungen zu dem Abgange eines Mitgliedes zu den Fahnen. Die Landwehren des dritten Armeecorps haben sich morgen Montag früh bei ihren Depots zu stellen. Bei der angeordneten Mobilmachung, wodurch so viele Militairs ihren gewöhnlichen Er-

werbszweigen entzogen werden, hat Ihre Maj. die Königin beschlossen, Frauen aller Stände aufzufordern, um in Vereine zusammenzutreten, die zur Unterstützung einzelner hilfsbedürftiger Militärfamilien der ausmarschirten Truppen theils Beiträge sammeln, theils für einträgliche Beschäftigung derselben sorgen; theils selbst Arbeiten liefern, welche dem Kriegsheer zum Nutzen gereichen und, von dem Verein bezahlt, an die Truppen abgeliefert werden; wogegen die einzunehmenden Gelder wiederum für jene Familien verwandt werden sollen.

Frankreich. Die raschen Erfolge, welche die Allirten in der Lombardei errungen haben, geben dem Gerüchte Nahrung, daß nunmehr Vermittelungsvorschläge gemacht werden, welche auf eine Wiederherstellung des Friedens abzielen; doch verheißt man sich dabei nicht, daß diese Bestrebungen wenig Aussicht auf Erfolg haben, da Oesterreich trotz aller Anfälle sich noch lange nicht in der Lage befindet, Zugeständnisse zu machen, welche die Ansprüche des Kaisers Napoleon zu befriedigen vermöchten. — Es ist eine Aushebung von 140,000 Mann angeordnet; die Recruten gehen sogleich nach den Depots ab, um dort einercirt zu werden. Nach Italien gehen theils aus Frankreich, theils aus Algerien fortwährend Verstärkungen ab; die italienische Armee soll in der Stärke von 225,000 Mann erhalten werden. — Im Lager von Chalons werden vier Divisionen unter dem Obercommando des Generals Schramm zusammengezogen. Gleichzeitig nehmen die Seerüstungen ihren raschen Fortgang, und die in Toulon mit Kanonenbooten reichlich ausgestattete Belagerungsflotte ist schon jetzt bereit, in See zu stechen; zugleich wird angedeutet, daß bei jenen Rüstungen die Eventualitäten, welche die Haltung Preußens und überhaupt Gesamtdeutschlands herbeiführen könne, vorzugsweise in's Auge gefaßt werden. In den Regierungskreisen wendet man jetzt der deutschen Politik eine erhöhte Aufmerksamkeit zu, und wenn der Kaiser bisher sichtlich bemüht gewesen ist, vor Erledigung der italienischen Frage Alles fern zu halten, was, nach seinem Dafürhalten, den deutschen Mächten Anlaß zu außerordentlichen militärischen Vorkehrungen geben könnte, ist jetzt nach der von Preußen angeordneten Mobilisirung zu erwarten, daß auch in Frankreich Maßregeln getroffen werden, um in den der deutschen Grenze nahegelegenen Provinzen größere Truppenmassen anzusammeln; die Vorbereitungen hiezu sind längst getroffen. Aus Paris wird berichtet, daß ein Krieg am Rhein unter dem französischen Volke weit mehr Anklang finden würde, als der Krieg in Italien,

für den einmal kein rechter Enthusiasmus aufkommen will. Daß der Kaiser, wenn die Zeit dazu gekommen, auch Deutschland gegenüber die Politik seines großen Onkels verfolgen werde, dessen sind die Franzosen ziemlich gewiß; nur wundern sie sich darüber, daß sich die Deutschen schon jetzt darüber Sorge machen. — In Paris ist kürzlich eine Broschüre erschienen, welche die Allianz zwischen Frankreich und Rußland empfiehlt und eine Theilung Europa's unter diesen beiden continentalen Großmächten als bestes Auskuaftsmittel, die europäischen Wirren dauernd zu heben, verkündet.

Aus Verona, vom 10. Juni, wird der „Ost. Post“ geschrieben: Wir haben heute einen ganz interessanten, charmanten und dabei äußerst artigen Gast in unsern Mauern — eine der „gezognen“ Kanonen Napoleon III. nämlich! Der interessante Fremdling, mit Blumen bekränzt, ist in dem Hofraum des kaiserlichen Hauptquartiers, in welchem die Wagen ihren Platz haben, aufgestellt und wurde hierhergebracht, um Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Es ist ein schlanker, wohlgeformter, auf einem hochrädigen, dunkelgrün angestrichenen Fahrgestell ruhender Achtpfünder, etwa unsern Sechspfündern entsprechend, auf dessen Rücken man zuvörderst das große kaiserliche, mit einem Lorbeerkranz umschlungene und gekrönte N. bemerkt, sodann den hochtönenden Taufnamen „L. Vincent“ liest, der auf einem flatternd dargestellten Bande einciselirt erscheint. Als Geburtstag dieses Siegeshelden giebt sich an seinem unterm Ende der 11. September 1858, als Geburtsort Douai kund. Im Holze befindet sich Besançon, wahrscheinlich als Bestimmungsort eingegraben. Die Kränze, deren einer um die Mündung, der andere um das untere Ende geschlungen, sind aus schlichten Feld- und Wiesenblumen gewunden, wie sie den braven Eroberern — Kaiserjägern vom dritten Bataillon — auf den Feldern von Magenta, von wo aus dieser Gast die unfreiwillige Reise hierher gemacht, eben zur Hand waren. Es versteht sich von selbst, daß Sr. Majestät dem interessanten französischen Gaste die Ehre erwiesen, ihn in Augenschein zu nehmen; und daß ein großer Theil des hier weilenden Offiziercorps ihm gleichfalls die Auszeichnung anthat, ihn einer nähern Prüfung zu unterziehen. Auch dem Publikum, soweit dies thunlich, stand der Anblick frei. An Details über die Kämpfe am Ticino, und namentlich bei Magenta fehlt es hier keineswegs. Vorläufig über die Natur des Kampfes nur einige allgemeine Bemerkungen. Es waltete im Ganzen das unmittelbare Gesecht, sei es nun mit dem Bayonnete oder dem Säbel, vor. Die Franzosen zeigen sich überall gern bereit,

auf
nam
Gola
im C
den
groß
über
geno
Tref
litter
schaf
man
den
Beit
als
wied
einer
hier
war
die
zu d
3
fön
der
wied
ten
inder
Auch
eing
ginn
Gred
D
trag
starb

Bett
gutg
und
gleich

Ri
mitt
terzei
in 3
sofor
S

auf das gefällte Bayonnet einzugehen. Die Zuaven namentlich stürzten den Bayonnetmäulen unsrer Colonnen mit großer Kaltblütigkeit entgegen. Auch im Schießen zeigten sich die Franzosen vorzüglich, dennoch aber die Unfern ihnen überlegen. Eine große Menge der französischen Geschosse sauste weit über die Fronten hinaus, die sie sich zum Ziel genommen, daher denn auch weniger die ersten Treffen, als die zweiten und dritten von ihnen litten, und selbst die Aerzte und Sanitätsmannschaften auf den Verbandplätzen von ihnen zu manchem Schaden kamen. Einem Unterarzte wurden von einer französischen Kanonenkugel beide Beine zerschmettert. Zwei Regimentsärzte werden als todt genannt. — Gestern zum ersten Male wieder seit lange genoss Verona das Vergnügen einer militärischen Abendmusik, die ihm das eben hier eingerückte 24. Jägerbataillon darbrachte. Auch ward diesem Bataillon die Ehre zu Theil, sogleich die Woche im kaiserlichen Hauptquartier beziehen zu dürfen.

In Preußen sind sämtliche Staats- und königliche Bauten, welche bald nach Eintritt der Kriegsbereitschaft eingestellt worden waren, wieder aufgenommen worden, was einen sehr guten Eindruck auf Privatunternehmer gemacht hat, indem auch diese nun wieder thätiger werden. Auch einige der Fabriken, in denen die Arbeiten eingestellt worden waren, werden solche wieder beginnen, nachdem der Staat den Fabrikbesitzern Credit bewilligt hat.

Die Berliner Stadtverordneten haben den Antrag, das Haus in welchem Humboldt lebte und starb, auf Kosten der Stadt anzukaufen, abgelehnt!

Auction.

Nächsten Montag, als den 27. Juni, sollen Veräußerung halber in der Garlücke ein Sopha, mehrere Tische, Stühle, Bettstellen, Spiegel, Kupfer-, Zinn- und Steingutgeschirre, so wie verschiedene Schrankutensilien und andere Haus- und Wirtschaftsgeschirre gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Wittwe Nerge.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag, den 27. Juni l. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Behausung des Unterzeichneten die Grasnutzungen auf dem Viehweg, in 3 Abtheilungen, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Sunnersdorf, den 22. Juni 1859.

Gustav Nerge.

Ein Globus,

(5" Durchmesser) mit Zubehör, ganz neu, ist wegen Anschaffung eines größeren ganz billig zu verkaufen. In Augenschein zu nehmen und Näheres bei Kandel in der Buchdruckerei.

Ein Schaf

steht zu verkaufen in Nr. 36.

Lichtenwalde.

Zum Johannisfest, den 26. Juni, früh 6 Uhr und Nachmittag 3 Uhr:

grosses Concert

im herrschaftlichen Park, gegeben vom Trompeterchor des 2ten Reiterregiments, Garnison Grimma. Es ladet ergebenst ein

H. Schneider.

Auch gehen die Wasserkinste.



Alle von Herrn Th. Pfis-
mann in Leipzig in der dort
erscheinenden „Leipziger Zeitg.“

angekün-
digten „Cosmetiques“ als engl.
Haarsfärbemittel, braun und schwarz, Aux sucs de Lis
(Schönheitswasser), Lohse's, Bartwuchs- Erzeu-
gungs-Creme, blond, dunkelbraun und schwarz,
Lilionesse, gegen Sommerprossen, gelbliche Haut,
Finnen und Mitesser, alle Sorten feine, wohrie-
chende Pommade, Oelo, fein etiquetirte Seifen,
Kräuter-, Gallen-, Theerseife etc. sind stets vor-
rätzig in der Buchhandlung von
Otto Barchewitz.

Wäsch-Blau-Papier,

(Mailpapier, Smaltepapier.)

Dieses bei den Handtrauern so großen Bedarf
findende Papier zum Blauen der Wäsche, ferner:

gutes Kust- & Sandpapier,

ist zu beziehen durch die Buchhandlung von

Otto Barchewitz in Haynichen und
C. G. Rossberg in Frankenberg.

Gesuch.

Gesucht wird, zum sofortigen Antritt, ein mit
guten Attesten versehenes Dienstmädchen. Zu er-
fahren in der Expedition dieses Blattes.

Todesanzeige und Dank.

Nach langen und schweren Leiden verschied am 16. d. M. unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel, **Eduard Otto Förster**, in seinem 17. Lebensjahre. Unausprechlich ist unser Schmerz, da wir mit treuer Liebe an ihm hingen und er uns ein guter Sohn war. Danken müssen wir jedoch allen Denen, welche ihm auf seinem Krankenlager liebevolle und tröstende Worte spendeten und ihn noch zu seiner Ruhestätte begleiteten. Vielen Dank aber auch der Familie C. G. Weise, welche nicht nur seine Leiden zu lindern suchte, sondern auch noch sein Ruhebett so reich mit Blumen schmückte. Ihre große Liebe und Theilnahme hat dem schwerverwundeten Herzen unaussprechlich wohl gethan. Dank ferner dem Hrn. Dr. Schilling, welcher mit edler Selbstaufopferung Alles aufbot, um das Leben des uns Theuren zu erhalten. Möge der Himmel alle ähnlichen Schicksale von Ihnen wenden!

Zu früh schlug diese bittre Stunde,
Die Dich aus unsrer Mitte nahm;
Doch tröstend tönt's aus unserm Munde:
„Was Gott thut, das ist wohlgethan!“
Wir schau'n Dir nach in jene Höh'n,
Ach, ruhe sanft auf Wiedersehn!

Frankenberg, den 21. Juni 1859.

Die Familie Förster.

Künftigen Montag, den 27. Juni, früh 10 Uhr, bei günstiger Witterung Eintreffen im Gasthof 3 Rosen: zum Quartal nach **Hainichen, Ottendorf, Lichtenau, Mühlbach und Wiesa** etc.

Theater der Stadt Frankenberg.

Mittwoch, den 22. Juni, Benefiz für Herrn **Euling**, zum ersten Male: **Ein Tag in der Residenz.**

Freitag, den 24. Juni, auf allgemeines Verlangen zum ersten Male: **Wondecaus, der Erfinder der Dampfmaschine.** Neuestes Schauspiel in 5 Abtheilungen von Brachvogel.

Nächste Woche zum Beschluß.

Seyffert, Director.

Bei Beginn des 3. Quartals empfehlen die Unterzeichneten sich zur Versorgung aller Journale (excl. rein politische) in wöchentlichen Nummern oder Monatsheften, als: **Gartenlaube, Dorfbarbier, illustrierte Zei-**

tung (Leipziger), **Hackländer's Heber Land und Meer**, alle juristische, medicinische und landwirthschaftliche Zeitschriften, **Bazar, Frauenzeitung, Stuttgarter allgemeine Musterzeitung, Penelope, Familienjournal, Glocke, Natur** etc. etc.

Otto Barchewitz in Hainichen und C. G. Rossberg in Frankenberg.

Lehrerconferenz in Gannersdorf: Sonnabend, den 25. Juni, 3 Uhr.

Quittung.

Für die armen Abgebrannten Deberan's lieferten theils an Rathsstelle, theils in der Wochenblatt-Expedition ein:

2 Rgr. Wbrmstr. Carl Schulze, 2½ Rgr. Aug. Jähnig, 1 Thlr. Ungenannt, 6 Rgr. Ungenannt, 2 Rgr. A., 5 Rgr. Chr. Fr. Grünert, 5 Rgr. Fr. Wilh. Böttger, 15 Rgr. J. G. Rahnsfeld, 10 Rgr. Sen. Schweiger.

Marktpreise.

Chemnitz, am 18. Juni. Weizen (Gewicht 159—168 Pfd.) 5 Thlr. — Rgr. bis 6 Thlr. 20 Rgr., Roggen neu (149 Pfd.) 3 Thlr. 5 Rgr. bis 3 Thlr. 10 Rgr., Roggen alt (159 Pfd.) 4 Thlr. 7½ Rgr. bis 4 Thlr. 12½ Rgr., Gerste (130—140 Pfd.) 3 Thlr. bis 3 Thlr. 10 Rgr., Hafer (85—90 Pfd.) 2 Thlr. 4 Rgr. bis 2 Thlr. 10 Rgr. Erbsen 1 Thlr. 10 Rgr. bis 1 Thlr. 25 Rgr. Erbsen 4 Thlr. 27½ Rgr. bis 5 Thlr. 20 Rgr.

Die Kanne Butter 145 Pf. bis 155 Pf. Heu à Str. 1 Thlr. — Rgr. bis 1 Thlr. 5 Rgr., Stroh (1008 Pfd.) à Schock 6 Thlr. 15 Rgr. bis 7 Thlr. — Rgr.

Leisnig, den 18. Juni. Weizen 4 Thlr. 22½ Rgr. bis 5 Thlr. 7½ Rgr., Roggen 2 Thlr. 25 Rgr. bis 3 Thlr. 2½ Rgr., Gerste 2 Thlr. 12½ Rgr. bis 2 Thlr. 15 Rgr., Hafer 2 Thlr. — Rgr. bis 2 Thlr. 15 Rgr., Erbsen — Thlr. — Rgr. bis — Thlr. — Rgr., Ferkel 1 Thlr. — Rgr. bis 2 Thlr. 10 Rgr.

Die Kanne Butter 120 Pf. bis 132 Pf. Berlin, 20. Juni. Weizen loco 45—76 Thlr. G. Roggen loco 40 Thlr. G. Gerste loco 33—39 Thlr. G. Hafer loco 32—37 Thlr. G. Spiritus loco 20½ Thlr. G. Rüböl loco 10½ Thlr. G.

Leipziger Course am 20. Juni 1859.

Kronen 9 R^g — Rgr. Louisd'ors 8½ % (R^g Stück 5 R^g 13 Rgr. 1¼ c^g). K. russ. halbe Imperiale à 5 Ro. R^g Stück 5 R^g 11 Rgr. Holländische Ducaten 2½ % (R^g Stück 3 R^g 2 Rgr. 2½ c^g). Kaiserliche 2½ %. Bresslauer und Passir-Ducaten — — Conventions-Species u. Gulden — — 20-Kreuzer 100½ %. 10-Kreuzer — %. Wiener Banknoten in 20 fl.-F. pr. 150 fl. — — %, do. n. Oest. W. do. 69 %. Noten ausl. Banken ohne Auswechs.-Casse am hiesig. Platze pr. 100 R^g 98 %.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rossberg in Frankenberg.